

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als Halberstädter Zeitung

Das Sauerland

Gegründet
1901 als Allgemeiner Anzeiger

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breiterfeld, Rierspe, Rönshol u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,88 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl.
Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
80 Pfg. Nachschaltzettel A Preisliste 3 Briefgebühren 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 3, —
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schallsmühle
Hermann Siepenhof — Oberbrügge: Robert Baffert — Rierspe:
Bahnhof Fritz Weder — Rierspe: Fritz Schäfer — Breiterfeld: Emil Brüggen.

Nr. 144

Donnerstag, den 24. Juni 1937

2. Jahrgang.

Deutschland tritt vom Kontrollsystem zurück

Italien schließt sich dem deutschen Schritt an — Antwort auf den Londoner Veriager

Grundsätzliches

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro zu der amtlichen Erklärung ergänzend, zu folgender grundsätzlichen Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied anderer Völker und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Wünschen begründet liegen. Deutschland hat daher — ebenfalls zum Unterschied zu anderen Staaten — an keiner der geschichtlichen Verabredungen Spaniens teilgenommen. Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitleidempfinden ein Leid des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen — aus ähnlichen Erfahrungen — selbst nicht unbekannt ist.

Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecherbande, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte verurteilt hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutsaugen dieser bolschewistischen Veräufung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spaniens gegen eine Moskauer Unterdrückung und Zerstörung der Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf Seite der in Spanien von den Moskau organisierten Banden gequälten Bevölkerung des nationalen Spaniens.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wiederersteht, und es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen.

Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten, freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind. Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten, oder ein kommunistisches politisches und damit auch wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Überzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Verfallsstufen zu nehmen, die beabsichtigen, das System freier und unabhängiger Nationalstaaten zu zerstören, um an ihre Stelle ein von Revolutionen erfülltes und von Moskau aus tyrannisiertes internationales Chaos zu setzen.

Und dies ist das Entscheidende: Nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reichs oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau sucht überall, so auch aus Spanien eine Stütze der Komintern zu machen!

Dies zu verhindern, läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen, über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leider in unseren westlichen Staaten sitzenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, von Anfang versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche inner-spanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte.

Das heißt, Deutschland hat genau so wie Italien, gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen od. sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen Freiwillige anzumelden, sie veranfalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien und vor allem von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Vorkämpfer der bolschewistischen Schlächtereien.

Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung

DNB. Berlin, 23. Juni. Der Botschafter von Ribbentrop ist heute beauftragt worden, den im Kontrollauschuß in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni dieses Jahres alsbald den anderen an der Seefronte in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schießversuchen Rotspaniens auszuweichen. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereit finden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerläßliche Voraussetzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen.“

Die Königlich-italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

und seinen Freunden organisierten und militärisch ausgehaltenen bolschewistischen Verbrechertum durchzuführen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichteinmischung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorschub leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichteinmischung gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen einer Kontrolle zu beteiligen, die leider — dies muß heute, wenigstens insoweit es sich um die Versorgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien und Freiwilligen handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen obnein erfolglos geblieben ist.

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch bestimmte Aktionen die den roten Teil betreffende

Seefronte zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichteinmischungsausschuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgend einer Entscheidung auftraffen zu können oder zu wollen.

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und verlegte die Liegeplätze für die Übernahme von Öl oder sonstige Vorräte auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr schritten die Machthaber von Valencia in Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag und ließen das Panzerschiff „Deutschland“ vor Ibiza durch Bombenflurzeug angreifen.

Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Überfalls nicht einen Schuß abgefeuert. Seine eigenen Opfer aber betrugen 31 Tote und

Ein notwendiger Schritt

So hoffnungsvoll die Lage nach der Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß und in die Sperrzone in Spanien zu werden schien, so endgültig aussichtslos hat sich der deutsche und italienische Versuch, eine echte Solidarität zu schaffen, jetzt erwiesen. Deutschland und Italien hatten, um die Einheitsfront wiederherzustellen, weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt, als sie sich damit einverstanden erklärten, daß bei erneuten roten Angriffen auf die Ueberwachungschiffe oder bei anderen Völkerverletzungen der roten Banditen gemeinsam gehandelt werden sollte. Es mußte dabei der gute Wille aller vorausgesetzt werden, das sicher nicht leichte Einigungswerk weiter zu führen und zu kräftigen.

Der gute Wille, das haben die beiden letzten Tage gezeigt, war zwar auf deutscher und italienischer Seite vorhanden. England und Frankreich aber haben verjagt, und so mußte denn das kommen, was heute Tatsache geworden ist: Deutschland und Italien ziehen sich vom Kontrollsystem zurück und bestimmen selbst wieder bei voller eigener Verantwortung, was sie zu tun haben, wenn sie angegriffen werden.

Der Versuch, eines der Ueberwachungschiffe durch einen heimtückischen Unterwasserangriff zu versenken, ist ein so schwerer Fall, ein so gemeingefährlicher Rechtsbruch, daß von allen Seiten unvorstellbares Handeln hätte erwartet werden müssen.

Deutschland hatte, den Vereinbarungen entsprechend, den Angriff auf den Kreuzer „Leipzig“ den Vertretern der Mächte in London zur Kenntnis gebracht und um sofortige Entscheidung über die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen erlucht. Die Besprechungen sind auch sofort aufgenommen worden, aber — eine Uebereinstimmung konnte, wie es in der Verlautbarung heißt, nicht erzielt werden. Nicht Rache wurde von deutscher Seite bei den Besprechungen verlangt, es lag uns daran, daß die roten Machthaber in Valencia eine nachdrückliche Warnung erhielten. Sie sollten wissen, daß von nun an jeder Angriff auf die im Dienste der internationalen Seefronte stehenden Schiffe sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier Kontrollmächte zur Folge haben würde.

Deutschland hatte ursprünglich, um Wiederholungen unumgänglich zu machen, neben einer gemeinsamen Flottendemonstration die Internierung der bolschewistischen U-Boote verlangt. Um aber unter allen Umständen eine Einigung zu erzielen, hatte Deutschland schließlich nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rotspanischen U-Boote verzichtet und nur noch eine gemeinsame Flottendemonstration zusammen mit einer Verwarnung Valencias gefordert. Aber auch diese heilsame Forderung scheiterte an der Haltung Englands und Frankreichs, die, trotz des durch die deutsche Regierung dargelegten eindeutigen Sachverhalts, eine Untersuchung des Tatbestandes glauben vornehmen lassen zu müssen.

Man weiß aus zahlreichen Erfahrungen, was solche Untersuchungen mit Ausschüssen und Untersuchungsschüssen zuwege bringen, man weiß, daß sie im Sande verlaufen, inszwischen aber hätten die roten Banditen, gestärkt durch die Saumlosigkeit der Mächte, ihr verbrecherisches Treiben fortgesetzt.

Das konnte und durfte Deutschland nicht mitmachen, und so gab es für uns nur einen gangbaren Weg, der heute beschritten worden ist: Zurückschlagen der Seefronte!

Einen schönen Beweis für die deutsch-italienische Solidarität haben diese Tage erbracht. Italien hat nicht nur die deutschen Forderungen nachdrücklich unterstützt, sondern hat sich auch dem deutschen Vorgehen angeschlossen und nimmt ebenfalls nicht mehr am Kontrolldienst teil. Der Direktor des halbamtlichen Giornale d'Italia sagt dazu u. a., der Beschluß Italiens sei eine würdige und notwendige Antwort auf die sowjetspanische Seeräuberei, er sei eine neue verantwortungsbewusste Maßnahme zum Schutze der Güter Europas und ein neuer Akt der Solidarität, die Italien dem befreundeten Deutschland bei der ihm angetanen ungerechten Beleidigung zum Ausdruck bringe.

77 Vermundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer verletzte.

Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die



Der Führer beim Gastspiel der Mailänder Scala

(Weltbild — M.)

In der Loge des Führers nach der glanzvollen Aufführung von Verdis Oper „Aida“, mit der die Mailänder Scala das dreitägige Gastspiel im Deutschen Opernhaus in Berlin abschloß. Von rechts: Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, der italienische Botschafter Attolico und Staatssekretär Junf.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 23. Juni 1937, 10 Uhr.

Wieder freundlicher und wärmer.

Deutschland bleibt weiterhin im Bereich flacher Luftdruckverteilung. Bei der dabei vorherrschenden Süd- bis Südostströmung werden wieder wärmere Luftmassen nach Mitteleuropa geführt, womit ein Absinken in der Höhe verbunden ist, so daß nur noch vorübergehend stärkere Bewölkung auftreten wird. Bei ansteigenden Temperaturen wird es im ganzen wieder freundlicher u. wärmer.

Ausfichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Donnerstag, den 24. Juni 1937: Bei schwachen Winden aus Süd bis Südost vorwiegend heiter und trocken. Wieder wärmer; für Freitag, den 25. Juni 1937: Völlig bis heiter, vorwiegend trocken, mäßige Winde aus Südost. Warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Änderung.

Halver

Ausstellung und Filmvortrag

Thema: Brandverhütungsaktion.

Wir erinnern uns noch der interessanter Darbietungen im Februar, die uns der Tonfilmwagen der SA-Gruppe Westfalen bot. Nun wird zu einer neuen ähnlichen, aber noch interessanteren Vorstellung aufgerufen. Gestern abend haben uns die Männer des SA-Sturmes 13-131 die Einladung bereits ins Haus gebracht. Folgen wir auch jetzt wieder diesem Ruf, Mann und Frau, jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin. Es ist jedem einzelnen und damit uns allen dienlich, zu wissen, wie leicht Schäden entstehen können und wie wenig oder auch wieviel dazu gehört, sie zu vermeiden. Die Veranstaltung ist für jeden Eintrittsfrei. Sie findet statt am kommenden Montag, dem 28. Juni 1937, abends 8 1/2 Uhr im Saale der Karlsbühne.

Mit dem Auto in der Gasse verunglückt.

Gestern abend ereignete sich wiederum ein Autounfall auf der Straße Widensteich-Brücke und zwar in der letzten Kurve kurz vor Brücke. Ein Halberstädter Autofahrer kam mit seinem Personenvagen von Widensteich und streifte in der befagten Kurve einen Sonderwagen der Wupper-Sieg. Der Personenvagen wurde dadurch in den Straßengraben und gegen einen Baum geschleudert und sehr stark beschädigt. Die Insassen, der Wagenbesitzer und dessen Angestellter, wurden verletzt, ersterer derart, daß er ins Widensteicher Krankenhaus überführt werden mußte. Der Angestellte wurde zwecks Feststellung der Blutprobe dem zuständigen Arzt überwiesen.

Der Ausflug des Kindergottesdienstes

ist vom Helfer- und Helferinnenkreis für Sonntag, den 11. Juli, vorgesehen. Das Ziel ist Böblich. Unter den hohen Bäumen in der Nähe des „Hillock“ kann man gute Rast halten und anliegende Rasenflächen bieten genügend Platz zum frohen Tummeln. (H)

Ein sehr schwerer Raupenbagger

wurde gestern abend vom Bahnhof ab durch die Straßen des Ortes dirigiert. Das Ungeheuer, das sehr langsam vorwärts kam, hatte viel Neugierige angelockt, die die Handhabung dieses hier nicht alltäglichen Raupenbaggers genau verfolgten. Der Bagger gehört der Unternehmung Paul Pielhau & Co. in Halber.

Oeckinghausen

Wie verhielt sich Brandunglück?

Dieses Thema wird morgen abend im Saale zum Deutschen SA eine fahrbare Brandverhütungsschau der westfälischen Provinzial-Feueresozietät aus Münster in Wort und Bild behandeln. Partei und SA laden die gesamte Bevölkerung zu diesem äußerst lehrreichen Lichtbildervortrag ein, der uns wirklich wertvolle Hinweise zur Verhütung von Brandunglücken geben wird.

Schalksmühle

Abz.-Schwimmkurse

Immer wieder im Strandbad „Häbvertal“ am Freitag, dem 25. Juni, 18 Uhr. In der Vorwoche war bekanntlich die Witterung so kalt, aber nun, wo sich die Sonne wieder Bahn bricht, sollen die Kurse beginnen. Anmeldungen nimmt der Bade- bzw. Schwimmmeister des Strandbades bei den Kurzusabenden und auch zu den übrigen Zeiten entgegen. Alles Mögliche ist bei diesem und bei dem Ortswart der NSD, „Kraft durch Freude“, S. Piepenstock, Bahnhofstraße 9 a zu erfragen. Nehmt die günstige Gelegenheit zur Erlernung des Schwimmens wahr, denn jeder Deutsche muß schwimmen können!

Brügge

Großes gemeinsames Volksfest.

Runneler kann das große gemeinsame Volksfest, das erste in unserem Ort, stattfinden. Nach einem Beschluß der hierfür bestimmten Arbeitsgemeinschaft soll das Volksfest am 24., 25. und 26. Juli d. J. in einem etwa 1000 qm umfassenden Festzelt auf der Wiese an der Volme in Winhausen durch Kommerz, Festzug und Konzert gefeiert werden. Alle hiesigen Vereine wirken mit. Nach den Vorbereitungen ist mit einem wirklichem Volksfest zu rechnen, wie es hier noch nicht gefeiert wurde. Dementsprechend

Sommerfahrt der Frauenschaft Halber

Leider ist es ja noch nicht soweit, daß auch die Mutter und Hausfrau sich in jedem Jahre ihre Ferien gönnen, und sich dabei erholen und frische Kraft sammeln kann. Vielfach sogar ist es so, daß gerade die Ferien der Familienmitglieder verstarke Arbeit der Mutter mit sich bringen. Aber einen schönen Ausflug mitzumachen, wie er gestern die Mitglieder der Frauenschaft ins Ahrtal führte, dazu sollte sich doch jede Frau aufraffen. Da kommt man einmal heraus aus dem alltäglichen Trutz, man sieht und hört etwas, eine andere Landschaft tut sich auf, andere Menschen, andere Redeweise und vor allen Dingen die frohe Gesellschaft, das wirkt belebend. Und ist man auch am anderen Tage etwas müde, so ist das nicht weiter schlimm, man hat Eindrücke gesammelt und ist um eine schöne Erinnerung reicher. So war auch gestern die Sommerfahrt der Frauenschaft ins schöne Ahrtal wieder ein Höhepunkt gemeinschaftlichen Erlebens, an welchen alle diejenigen, die mit dabei waren, gern zurückdenken, und welches seine verbindende Kraft wieder bewahren wird, sodaß man nur wünschen kann, daß sich im nächsten Jahre doppelt so viele Mitglieder entschließen, die Sommerfahrt mitzumachen. Und was die Hauptsache ist — bei Zeiten anfangen zu sparen. Bei herrlichem Sommerwetter ging die Fahrt zuerst nach Wipperfurth, dann nach Siegburg und zwischen Siegburg und Altenahr wurde einmal Halt

gemacht und Kaffee getrunken. Gegen 10 Uhr langte man in Altenahr an. Nachdem man sich die architektonischen Schönheiten der Stadt ansehen hatte, die Bauart in der Eifel, die von der unfrigen verschiedentlich abweicht, wurde hier das Mittagessen eingenommen. Dann ging die Fahrt weiter nach Neuenahr, wo ein dort zur Kur weilendes Frauenschaftsmitglied besucht wurde. Der Nachmittag brachte dann in der Weinstube „Zum Sänger an der Uhr“ in Weipperfurth die richtige frohhergenügte Ausflugsstimmung. Bei Liedern, Musik und Tanz wurde da gelacht! Aber noch längst nicht war damit das Programm erschöpft. Weiter ging's nach Remagen und dann eine stimmungsvolle abendliche Rheinfahrt mit dem Motorschiff nach dem Rolandssee, Godesberg, Köln und Bonn. Diese Fahrt auf Deutschlands schönstem Strom mit seinen Weinbergen und Ruinen an den Ufern war einzig schön und gerade nach den vergangenen lustigen Stunden, welche die Aufnahmebereitschaft erhöht und gesteigert hatte, konnten die landschaftlichen Eindrücke besonders wirken. In Kürten wurde zu Abend gegessen. Wieder sorgte hier der Wirt als vortragender Sänger für die Unterhaltung der Gäste. Froh des verlebten Tages wurde in später Abendstunde die Heimfahrt nach Halber angetreten, wo alle glücklich und ohne jeden Unfall anlangten.

Ein rätselhaftes Verkehrsunglück

trug sich in der Nacht zum Mittwoch gegen 23 Uhr auf der Straße zwischen Kierspe-Bhf. und Grünbaum zu. Ein Personenvagen, der aus Richtung Kierspe-Bhf. gekommen ist, fuhr in der scharfen Kurve, die sich oberhalb der Ortschaft Erden befindet aus der Fahrbahn heraus. Dabei streifte er zunächst einen Straßbaum und fuhr dann mit voller Wucht gegen einen zweiten Baum. Die Beschädigungen des zweiten Baumes lassen darauf schließen, daß sich der Wagen bei dem starken Anprall aufgebäumt hat und dann zur linken Seite in die tiefe Böschung gestürzt ist. Hier stürzte er in den vorbeifahrenden Obergraben und blieb dort vollkommen demoliert liegen. Die Insassen eines vorbei kommenden Personenvagens nahmen sich der Verletzten (ein junger Herr und eine junge Dame) an, und brachten sie zu einem Arzt in Kierspe-Bhf., wo sie sich verbinden ließen. Seit diesem Augenblick sind die beiden Verletzten, die erhebliche Schnittwunden davongetragen haben, wie die starken Blutspuren im Wagen zeigen, spurlos verschwunden. Die Verletzungen sollen eine Überführung ins Krankenhaus nicht notwendig gemacht haben. Das

Sonderbare bei dem Unfall ist, daß sämtliche Kennzeichen von dem Wagen entfernt wurden. Ob der Besitzer des Wagens das Fahrzeug nun selbst gesteuert hat oder ob es sich um einen gestohlenen Wagen handelt, müssen die Untersuchungen noch ergeben. Soweit zu ermitteln war, scheint der Wagen aus Lützen zu stammen. Es handelt sich dabei um eine rotbraune Steyer-Limousine bei der das Steuerad links angebracht ist. Der Kilometerzähler ist bei der Zahl 88 103 und die Uhr um 6,45 Uhr stehen geblieben. Der Wagen ist für die Mitführung eines Anhängers eingerichtet und drei Räder sind gut bereift. Die linke Wagenseite wurde vollkommen eingedrückt und sämtliche Scheiben zerstört. Auch das Innere des Wagens wurde überaus zerstört. In dem hinteren Koffer befanden sich zwei helle Kisten. Die Felge des rechten Vorderrades hat sich rundherum gelöst, sodaß dieselbe mit samt dem Reifen abgeprungen ist. Auch ein Hinterrad ist vollständig zerbrochen. Wer über den Unfall näheres berichten kann, oder sofern der Wagen gestohlen ist, kann sich der Eigentümer mit der Polizeiverwaltung in Kierspe-Bhf. in Verbindung setzen. (V)

NSG. 10.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, Fachschaft Reichsbahn, hält am Sonntag, dem 26. Juni um 20,15 Uhr im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofes eine Versammlung ab. In der Versammlung werden über Tagesfragen gesprochen wird. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

Kierspe

„Arach im Hinterhaus“

heißt der große Lustfilm, den die Lichtspiele Kierspe am Samstag, dem 26. und Sonntag, dem 27. Juni ihren Besuchern zur Vorführung bringen. Wohl selten wurde ein Lustfilm mit so großem Erfolg hergestellt wie „Arach im Hinterhaus“. „Arach im Hinterhaus“, nach der gleichnamigen Komödie von Maximilian Böttcher. In den Hauptrollen Penny Porten, Elise Elster, Rotttraut Richter und viele andere. Der Film beginnt mit einer Klatscherei im Hinterhaus. Der „Hausbulle“, der Hausverwalter Krüger, bejagt Frau Brod des Brickettdiebstahls und erzählt, deren Tochter Ilse habe ein Verhältnis mit einem „Autofahrer“. Er sagt das auch der Frau Brod ins Gesicht, die ihn jedoch gründlich abfallen läßt. Tatsächlich sind Ilse und Erich Liebesleute. Am selben Tage, als Erich sich bei Frau Brod als Ilse's Verlobter vorstellt, explodieren im Hause mit Sprengstoff gefüllte Bricketts. Wo sich die Explosion des Sprengstoffs und der Bomben abspielt und wer auf der Anklagebank sitzt, zeigt uns der Film. Ein gutes Beiprogramm und die Wochenchau füllen das Programm. Wer einmal herzlich lachen will, und wer alle Sorgen vergessen will, komme am Samstag oder Sonntag nach den Lichtspielen Kierspe. (Siehe Inserat in der Freitag-Ausgabe.)

Rönsahl

Amtswalterführung der NSD.

Abends fand im Lokal Sure eine Amtswalterführung der NSD statt. Der Ortsgruppen-

amtsleiter Pg. Buchholz eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, besonders den anwesenden Ortsgruppenleiter, Pg. Schacke. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Mitgliederwerbung. Die NSD-Volkswohlfahrt tritt heute nochmals an alle Volksgenossen heran, Mitglieder zu werben. Die Werbewoche findet in der Zeit vom 26. 6. — 4. 7. d. J. statt. Beauftragte der NSD sowie der

Auch eine Urlaubsgestaltung!

Wirtschaftskundliche Studienfahrt durch Deutschlands schönste Gauen

Nur einige Andeutungen gemacht werden können. Ein Rundgang durch die chemische Industrie der Pfalz 5.—10. Juli 1937; Spitzenleistungen deutscher Stahlherzeugung und Verarbeitung am Rhein 5.—10. 7. Zu Ostpreußens Burgen und berühmten Bauten. 10.—18. Juli 1937. Holzwerke beständiger oberbayerische Handwerkskunst. 12.—18. Juli 1937. Die Lederindustrie Thüringens. 19.—24. 7. Berlin — die Filmstadt. 19.—24. 7. 37. Hafen und Handel der Welt Handelsstadt Hamburg. 26.—31. Juli 1937. Baden, das deutsche Tabakland. 26.—31. 7. Textilzeugnisse der Bayerischen Ostmark. 26.—31. Juli 1937. Oberhessen — Industrien, Kraftwerke und Stauanlagen. 16.—21. Aug. 1937. Unter den diesjährigen wirtschaftskundlichen Studienfahrten des Gaues Westfalen-Süd sind als besonders lehrreich die Fahrten „Zwischen Ruhr und Lippe“, „Fürs tägliche Leben“ vom 12.—17. Juli 1937; „Zwischen Ruhr und Wupper: Von der Faser bis zum Kleid“ vom 5. bis 10. Juli 1937 zu bezeichnen. Die Fahrt „Fürs tägliche Leben“ bringt die Teilnehmer den Betrieben näher, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Nahrungs- und Genussmitteln befassen. Fabriken, Brennereien, Brauereien, Zwieback- und Keksfabriken. Die Fahrt „Von der Faser bis zum Kleid“ zeigt Arbeitsstätten der verschiedensten Art.

Wer sich näher unterrichten will, fordere einen Plan der „Wirtschaftskundlichen Studienfahrten“ bei der NSD, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87-92 an. Noch ist es nicht zu spät, trotzdem ist es zweckmäßig, bald die Auswahl zu treffen.

Dienstplan der NSD

NSD Gruppe 7/143

Am kommenden Samstag nachmittags 3 Uhr treten sämtliche Mädel zum Turnen für das Untergauportfest an der Turnhalle an. Die Untergauportführerin ist wieder anwesend.

Führerin der Gruppe 7/143

S. Reinberg, M.-Scharführerin.

Partei werden bei den einzelnen Haushaltungen vorgehen, damit sich alle in die NSD aufnehmen lassen und dadurch das Werk des Führers tatkräftig unterstützen. Es wurde noch eine neue Blockeinteilung der Gemeinde vorgenommen. Anstelle des verzogenen Blockwalters von Block 7, Fritz Imhof, wurde als solcher W. Bische, bestellt. Die Amts- und Blockwälder wurden nochmals besonders darauf hingewiesen, für Kinderfreizeitsstellen und -spenden zu werben. Jeder, der es eben ermöglichen kann, möge noch ein Kind aufnehmen, damit es in der gesunden Luft unseres Dorfes sich erhole und erstarke. Die Versammlung schloß gegen 11 Uhr in der üblichen Weise. (A)

Meinerzhagen-Balbert

Meinerzhagen

Der Turn- und Sportverein Meinerzhagen hielt seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Borlinghaus ab. Vereinsführer Schröder begrüßte die Erschienenen und bedauerte den zu geringen Besuch der Versammlung. Er gab einen Rückblick auf die Vereinsarbeit seit dem Zusammenstoß und stellte an Hand der Erfahrungen fest, daß durch das geschlossene Ganze doch eine Aufwärtsentwicklung im Turn- und Sportleben zu beobachten sei. Durch den Tätigkeitsbericht des Oberturnwartes Paul Schmale wurde diese Feststellung unterstrichen. Der Bericht ließ eine rege Vereinsarbeit erkennen, wenn auch in einzelnen Sportarten noch eine weitere Steigerung wünschenswert erscheint. Den Kassenbericht gab Kassierer W. Fömppe. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Bestandes vom Vorjahre 7699,62 RM., die Ausgaben 7608,90 RM., so daß ein Bestand von 90,72 RM. vorhanden ist. Ueber die Prüfung der Kasse berichtete L. Gierb. Kasse und Kassenführung waren in bester Ordnung. So wurde dem früheren Kassierer Hermann Groll und dem jetzigen Kassierer W. Fömppe mit dem Dank für ihre Arbeit Entlastung erteilt. Die Vereinsführerwahl nahm Oberturnwart Schmale vor. Sie ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vereinsführers Hugo Schröder. Unter Verschiedenes berichtete Oberturnwart Schmale über die Vorbereitungen für das Kreisturnfest in Mendon, das auch der hiesige Verein besuchen wird. Er wies ferner auf das Harfortbergfest und die Jahrmittelkämpfe in Bergneustadt hin und bat um Beteiligung auch an diesen beiden turnerischen Veranstaltungen. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß die Turner Paul Schmale und Ernst Kammler berechtigt sind, zur Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen für Turnen und Leichtathletik. Die Erledigung einiger interner Vereinsfragen bildete den Abschluß der Versammlung.

Schwanengesang der Vereinsmeierei

Auswüchse im Vereinswesen werden bekämpft — Ueberbleibsel einer verjunkenen Zeit

Der Präsident der Reichspressekammer hat die Herausgabe einer neuen Zeitschrift für Vereinsleiter genehmigt, von der die ersten Nummern bereits erschienen sind. Eine der Hauptaufgaben des Organs ist die Bekämpfung von Auswüchsen im Vereinswesen, das mitunter noch die merkwürdigsten Blüten treibt.

„Wenn sich drei Deutsche zusammenfinden, dann gründen sie einen Verein...“ Dieses Wort mag früher zur Kennzeichnung der „Vereinsmeierei“ einige Berechtigung gehabt haben, heute aber sind Eigenbröckerei und unangebrachte Sonderinteressen aus dem Gemeinschaftsleben fast völlig ausgeschaltet. Von den 100 000 Vereinen im ganzen Reich, wovon etwa 12 000 allein auf Berlin entfallen, gehört die weitaus überwiegende Mehrzahl einer der großen zentralen Organisationen oder einer der Reichstammern an, die sich die körperliche Erleichterung, Erziehung und Belehrung in Gesundheitsfragen, den Schutz von Mensch und Kreatur, oder die Pflege von Gesang und Musik zur Aufgabe gesetzt haben, also durchaus ersprießliche Arbeit im Dienst der Volksgemeinschaft leisten.

Trotzdem gibt es in Deutschland noch eine Anzahl höchst seltsamer Vereine, die, einst von Sonderlingen gegründet, als Ueberbleibsel einer verjunkenen Zeit ihr abwegiges Dasein führen. Den Reford an seltsamen Vereinen hält natürlich die Reichshauptstadt. So gibt es dort noch eine „Gemeinschaft der Eigenen“ und einen „Allgemeinen deutschen Willkommen-Klub“, während ein „Verein der Vereinsamten“ vor einigen Jahren an seiner eigenen Bedeutungslosigkeit eingegangen ist. Immerhin wäre es interessant gewesen, zu erfahren, ob dessen Mitglieder zusammenkamen, um gemeinsam — einfach zu sein oder sich über ihr Vereinsamung hinwegzutrosten. Was soll man schließlich zu dem heute noch bestehenden „Bund zur Erneuerung des Reiches“ sagen? Sie haben heute, da der Staat selbst ihre Interessen wahrnimmt, doch wahrlich keine Existenzberechtigung mehr! Eher kann man noch verstehen, daß sich die „in Amerika graduierten Doktoren der Zahnheilkunde“ zu einem Verein zusammenschlossen haben.

Rauchverein „Stinkadores“

„Witwenklub Männertreu“ nannte sich eine Vereinigung, die vor Jahren von sieben Witwen, die ihren Männern treu bleiben wollten, in Berlin ins Leben gerufen wurde. Die standhaften

Frauen zogen es jedoch später vor, sich wieder zu verehelichen, worauf sich der Verein in Wohlgefallen auflöste. Als sein Nachfolger besteht heute noch in der Reichshauptstadt ein „Verein der Verwitweten“. Recht merkwürdige Namen tragen manchmal auch die Rauchklubs, von denen in den letzten Jahren gleichfalls viele — in blauen Dunst aufgegangen sind. Man findet darunter so hochtrabende oder abwegige Bezeichnungen wie „Alpenglüh“, „Stinkadores“, „Höhentrauf“, „Pustetohl“ und „Sammernacht“.

Roßabzeichen gegen betrügerisches Einschenken

Natürlich fehlt es auch in Süddeutschland nicht an sonderbaren Vereinen. Unter ihnen wohl an erster Stelle steht der „Verein gegen betrügerisches Einschenken“, der bereits im Jahre 1904 in München gegründet wurde und mit allem Nachdruck für die Belange des Biertrinkers eintritt. Ursprünglich zählte der Verein weit über 1000 Mitglieder. Heute beträgt ihre Zahl nur mehr etwa 120 Personen, die als Vereinsabzeichen an der Uhrkette oder im Knopfloch an einem Gummizug die von der Hand eines Schenkkellners umklammerte Miniaturnachbildung eines — Maßkrugs tragen, dem sich die Faust eines Biertrinkers drohend entgegenreckt. Mit einem Zollstock bewaffnet, durchstreifen die Vereinsmitglieder die Schankstätten um jede frische Maß auf ihren Inhalt nachzumessen. Und wehe dem

Wirt, dessen gefüllte Bierkrüge und -gläser der hochmoralischen Prüfung nicht standhalten! Gleichfalls in der bayrischen Landeshauptstadt hat die Sehnsucht nach dem „e. B.“ zur Gründung eines „Cowboy-Klubs“ geführt, in dem den Großstädtern Lasso- und Messerwerfen, Peitschenknallen, Reiten und Schießen gelehrt wird. Der Verein verfügt über echte, alte Büffelflinten, amerikanische Repetiergewehre, Colts und Pistolen und kostbare Indianerartikel, von denen jeder einen Wert von 500 RM. hat. Es sei hier nur seiner Eigenart wegen erwähnt, als einen Auswuchs der Vereinsmeierei kann man ihn aber kaum bezeichnen.

„Unglückliche Ehemänner e. B.“

In der märkischen Hauptstadt Bräun dagegen wurden unlängst ein „Klub unglücklicher Ehemänner“ und ein „Klub enttäuschter Liebhaber“ aus der Taufe gehoben. Ein wirkungsvolles Gegenstück hierzu verkörpert unzweifelhaft der in London bestehende „Verein verwaiseter Schwiegermütter“. Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch der in Crede im nordamerikanischen Staat Colorado beheimatete „Klub der Gebärdigen“ erwähnt, der alljährlich ein Festessen abhält, zwischen dessen einzelnen Gängen jeweils 30 Minuten Pause eingelegt werden. Zum Abschluß des Abends wird ein Schnedenwettbewerb veranstaltet, bei dem die — langsamste Schnede Siegerin wird. Auf diese immerhin originelle Weise kämpft der Klub gegen das Tempo des 20. Jahrhunderts, wobei er in Kanada durch den „Verein der Vorgesetzten“ und in England durch den „Klub der Altmödischen“ tatkräftig unterstützt wird. Das alles sind Auswüchse im Vereinswesen, wie sie gerade in den angelsächsischen Ländern häufig sind, in Deutschland jedoch bald von der Bildfläche verschwunden sein werden!

überall, man muß es zu finden verstehen. Sobald man zu graben anfängt, stößt man auch auf Wasser. Nur muß man, um Trinkwasser zu erlangen, bis zu sieben Meter Tiefe graben. In geringerer Tiefe findet es sich in torfhaltiger Erde und auch unter dem Sand der Gießbäche und der Flüsse. Im ersten abessinischen Kriege von 1896 wie zur Zeit der Eroberung von 1935-36 konnte in Abessinien daselbst beobachtet werden. Freilich fanden sich nicht jene duftenden Springbrunnen, die, wie der Vater der Geschichte Herodot berichtet, der äthiopische König den erstauten Gesandten des Perserkönigs Kambyses zeigte. Man findet nicht immer klares Wasser. Aber ebenso selten findet man ganz trübes und ungesundes. Während des letzten Krieges haben allerdings die italienischen Soldaten mitunter Durst leiden und sich mit getrübbtem Wasser begnügen müssen. Hingegen sind Seuchen ausgeblieben.

Mit den bloßen Händen — in zwanzig Minuten

Heute sind die Italiener eifrig dabei, für gute Brunnen zu sorgen. Zustatten kommt ihnen dabei die geradezu verblüffende Geschwindigkeit der eingeborenen Somalis im Auffinden trinkbaren Wassers. Die Somalis sind die geborenen Brunnengräber. Und zwar vermögen sie es, ohne Bohrgeräte, ja sogar ohne einen Spaten, einen Brunnen anzulegen. Sie bedienen sich dabei ihrer Hände, und schachten die Erde bis zu einer Tiefe von zehn Meter und mehr aus. Wo der Wassergehalt beträchtlich ist, verstehen sie es, mit ihren Händen in weniger als 20 Minuten einen Brunnen hervorzubringen, aus dem sie mit Kegelförmigen, aus Pflanzenfasern geflochtenen Eimern das Wasser schöpfen. Selbstverständlich kann mit den technischen Hilfsmitteln, die den Italienern zu Gebote stehen, der Brunnenaufbau noch weit ersprießlicher vor sich gehen. In Libyen ist auf diesem Gebiete schon bedeutendes geleistet worden. Noch vor wenigen Jahren führte man in Tripolis durch das Tor Ben Gasfir, das heute Benito-Tor heißt, die Fremden, um ihnen die Wüste zu zeigen. Heute kann man dies nicht mehr tun, denn wo ehemals Wüste war, breitet sich jetzt eine grüne Landschaft aus, Gaine, Wiesen und Weingärten. Alles Dank der Bohrung von Brunnen. 1930 gab es in Libyen 310 von den Italienern angelegte Brunnen. Heute sind es 600. Dazu kommen noch 800 Dorfbrunnen, 1200 Zisternen und Reservoirs und viele natürlich betriebene Schöpfwerke.

Somalimann, der Brunnenzauberer

Wie man im italienischen Afrika der Wasserknappheit zu Leibe geht

Immer noch ist in der Sehzzeit die Anschauung weit verbreitet, daß Afrika wasserarm sei. Das mag herrühren von den Schilderungen der Sahara, der großen Sand- und Steinwüste des afrikanischen Nordens. Aber man erinnert sich wiederum, daß in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, vor der großen arabischen Invasion, die Randländer Nordafrikas und auch des Nordostens blühende, fruchtbare Gefilde waren, aus deren Mitte sich große, reiche Städte erhoben. Das altrömische Reich hatte dort eine gewaltige Kolonialarbeit geleistet, deren Spuren auch heute noch nicht verwischt sind. Das neue Italien fühlt sich als Erbe des römischen Imperiums und knüpft bewußt an die kolonialistischen

Ueberlieferungen an. Daher weiß es, daß Straßenbau und Sicherstellung der Wassergewinnung die Anfänge jeder planmäßigen Kolonisation darstellen.

Man muß das Wasser nur zu finden wissen

Die Betätigung Italiens auf afrikanischem Boden reicht ein halbes Jahrhundert zurück. Die dabei zuerst im Nordosten in Eritrea und Somalia, späterhin im Norden, in Libyen gewonnenen Erfahrungen haben bewiesen, daß die Vorstellung vom wasserarmen Afrika doch recht übertrieben ist. Schon der erste Gouverneur von Eritrea, Ferdinando Martini, hatte seinerzeit gesagt: mit dem Wasser ist es in Afrika so wie

Geschäfts-Eröffnung.

Morgen, Freitag, den 25. 6. 1937 eröffne ich im Hause der elterlichen Bäckerei und Konditorei ein neuzeitlich eingerichtetes

Café

Durch Verabreichung von la. Backwaren und Getränken werde ich bemüht sein, den guten Ruf unseres Hauses auch weiterhin zu wahren und bitte um geneigten Zuspruch.

Herbert Benger, Lüdenscheid.

Sie werden staunen

über meine große Auswahl in Tapeten. Auch für Sie sind geschmackvolle Muster darunter. Zu einem unverbindlichen Besuch laden Sie ein

Tapetenhaus „Hansa“
Max Müller
Lüdenscheid, Am Adolf Hitler-Platz

Die lange Gebrauchsdauer spricht für

Pelikan-Kohlepapier

Weil Pelikan-Kohlepapier so ergiebig ist und man so lange damit reicht, deshalb ist es vorteilhaft im Gebrauch.

Vorrätig bei:
Wilh. Bell jr., Halver.

Weitere
Mädchen und Frauen sowie
männl. Arbeiter
für leichte, saubere Beschäftigung **gesucht.**
Märtisches Werk
H. Wilsmann S. m. b. H.,
Halver i. Westf.



II, 7

Jeder
ist für
sein Volk

verantwortlich, — das
Volk hat ein gemeinsames Schicksal!

Werdet
Mitglied der NSV.

Die Arbeiten für den Ausbau eines Weges zum Truppenübungsplatz und die Herstellung eines Bürgersteiges in der unteren Hofstraße sollen öffentlich vergeben werden. — Angebote zum Preise von RM. 0.50 per Stück können vom Tiefbauamt (Abt. 32) bezogen werden. — Die Öffnung der eingegangenen Angebote soll im Beisein erschienenen Bieter am Freitag, dem 2. 7. 1937, 11 Uhr vormittags auf dem Tiefbauamt erfolgen.

Lüdenscheid, 21. 6. 1937.

Der Oberbürgermeister.

Suche z. sofortigen Eintritt einen

Lehrling

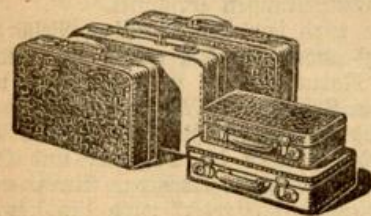
f. d. Installations- u. Heizungsfach
Paul Junter, Zentralheizungen
Lüdenscheid i. W., Kaiserallee 10.

Bettstellen, Matratzen

mit Federeinlagen
Original-Schlaraffia-Matratzen,
Alpengras-Matratzen, Reform-
Unterbetten, Daunendecken,
Steppdecken
in allen Preislagen

Sthaus
Lüdenscheid / Germaniahaus
Ruf 4515.

Wie die Käthe macht's die Grete — und die Grete wie die Mimi — alle spülen die Geräte in der Küche nur mit imi — es reinigt alles!



... und jetzt noch für
die Reise den schönen
Reisekoffer
und die moderne
Handtasche
von

Wilh. Bell jr. :: Halver.



so bequem u. billig
mit **LUHNS**
Seifenpulver

gute kräftige Lauge
reinigt gründlich
frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht
in kaltem oder warmem Wasser
und schäumt hervorragend.

20 Pfg.

Nach der Arbeit — Abrador für die Hände



Tanzschule.

Der bereits angekündigte **Tanzunterricht**
im Gasthof H. Frommann, Carthausen beginnt
Freitag, den 25. 6. 1937, abends 8 1/2 Uhr,
wozu hiermit einladet
Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.